



LAG KJS NRW



jugendsozialarbeit aktuell

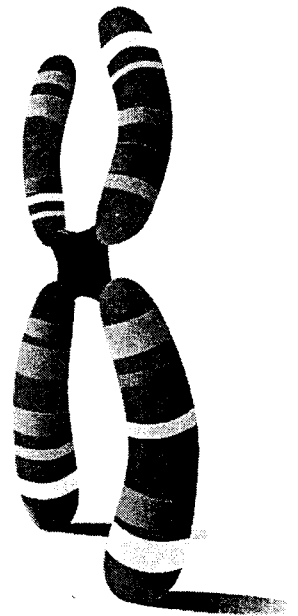
Nummer 47 / Dezember 2004

**Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,**

das Jahr 2004 geht zu Ende. Ein Jahr, in dem mit dem Abschluss der Hartz-Gesetzgebung ein weiterer Meilenstein in Richtung einer Individualisierung von Verantwortung gesetzt wurde. Das neue SGB II spricht eine deutliche Sprache: Ob das Leben eines jungen Menschen gelingt oder scheitert, ist von der Erkenntnis- und Entscheidungsfähigkeit des jungen Menschen selbst abhängig. Gründe für das Scheitern einer individuellen Biografie müssen nicht mehr in gesellschaftlichen Fehlentwicklungen gesucht werden, sondern können dem einzelnen jungen Menschen als selbst verschuldetes Versagen zugewiesen werden - "fordern und fördern" eben.

Dass in einer Wissensgesellschaft die Chancen und Risiken von Teilhabe an der Gesellschaft für junge Menschen sehr unterschiedlich aussehen und bestehende Benachteiligungen tradiert werden, ist mittlerweile, nicht zuletzt dank PISA, bekannt. Und doch wächst die Zahl derjenigen jungen Menschen ständig, die in familiär, sozial und wirtschaftlich ungesicherten Verhältnissen aufwachsen. Ob für diese jungen Menschen, die es äußerst schwer haben, sich im Leben zurecht zu finden, Kundensteuerung, Fallmanagement, Assessment und Profiling die richtigen "Instrumente" sind, darf bezweifelt werden.

Christus, dessen Geburt wir Weihnachten feiern, hat eine andere Botschaft für uns: Jeder junge Mensch ist radikal angenommen und geliebt, unabhängig von jeder Leistung und mit all seinen Fähigkeiten und Schwächen. Er ist mehr als die Summe seiner biologischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen: Er ist einzigartig und seine Würde ist unantastbar.



Ich wünsche Ihnen und uns, dass diese Botschaft den Jugendlichen in glaubwürdigen Menschen begegnet.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gelingendes Jahr 2005

Thomas Pütz M.A.
Geschäftsführung

Von anderen lernen – berufliche Bildung im erweiterten Europa

Christian Hampel

Ein Schloss im tschechischen Dražič, einem kleinen Ort in Südböhmen, steht im Mittelpunkt eines internationalen Austauschprogrammes für junge Menschen in der beruflichen Bildung. Mit seiner integrierten Festung aus dem 16. Jahrhundert, 30 Räumen auf zwei Etagen, einem Gewölbekeller und einer großen Gartenanlage mit Obstbaumplantage bietet es ideale Bedingungen für berufliche Qualifizierung, Beschäftigung und Begegnung. Es soll künftig als „Jugenschloss“, als internationale Begegnungs- und Bildungsstätte dienen. Der bauliche Zustand und die Einrichtung lassen dies allerdings noch nicht zu. Mit den eindringlichen Worten „Kommen Sie, retten Sie das Schloss und helfen Sie uns, in der Gemeinde voranzukommen“ warb deshalb 1998 der Bürgermeister von Dražič um Unterstützung. Daraufhin wurde die Jugenschloss Dražič GmbH gegründet, in der verantwortlich Leopold Graf Deym aus München, der ehemalige Geschäftsführer der Kath. Jugendsozialarbeit Bayern, mitwirkt.



Schloss Dražič nach Wintereinbruch

Die Idee war, bei der Renovierung des Schlosses eine Verbindung von beruflicher mit politisch/geschichtlicher und kultureller Bildung sowie internationaler Begegnung zu suchen. Eigenleistung und Beteiligung junger Menschen in Berufsvorbereitung und -ausbildung sollten im Mittelpunkt stehen. Nachdem einige Jugendgruppen aus dem benachbarten Bayern erste Aufräum- und Entrümpelungsarbeiten



Malerarbeiten im ersten Stock

erledigt hatten und eine einfache sanitäre Grundversorgung und provisorische Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen waren, begab sich im Juni 2004 eine erste Gruppe Jugendlicher aus Nordrhein-Westfalen für drei Wochen an die Arbeit. Sechs Jugendliche aus einem Berufsvorbereitungslehrgang bei der Akademie

Klausenhof in Rhede führten unter Anleitung eines Ausbilders Malerarbeiten in den Zimmern im ersten Stock des Schlosses durch. Für die lernbehinderten Jugendlichen, die sich auf eine Ausbildung im Bereich Farbtechnik/Raumgestaltung vorbereiten, war es eine gute Gelegenheit, die bisher erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Praxis anzuwenden. Abdecken und Abklebarbeiten, Entfernen loser Farbschichten, Ausspachteln von Löchern und Unebenheiten sowie Streichen von Zimmerdecken und -wänden

gehören zu den wesentlichen Qualifizierungsbausteinen dieses Berufsfeldes. Es stellte sich schnell heraus, dass noch eine Reihe weiterer Handwerksarbeiten notwendig waren, damit das „Jugendschloss“ seinen ihm zugedachten Zweck erfüllen kann.

Dringend erforderliche Sanierungsarbeiten an den Grundmauern, an Treppen und Wänden wurden ebenfalls von Jugendlichen ausgeführt. Schadhafte Mauerwerk musste abgestützt und ausgebessert werden, ein Gewölberaum im Keller – der später als Partyraum genutzt werden soll – wurde renoviert, kleinere Renovierungs- und Beiputzarbeiten wurden erledigt. Hierfür konnte eine weitere Gruppe von sechs Jugendlichen des Ausbildungszentrums der Bauindustrie in Kerpen gewonnen werden, die sich im zweiten Lehrjahr der Ausbildung zum Maurer befinden. Unter Leitung eines Maurermeisters machten sie sich im November 2004 auf den Weg nach Tschechien, um in einem dreiwöchigen Arbeitseinsatz ihre erlernten Fähigkeiten in der Praxis anzuwenden. Gefragt waren Handarbeit und Improvisationstalent, weil Maschinen und Gerät nicht wie zu Hause gewohnt zur Verfügung standen.

Beide Maßnahmen wurden mit Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft finanziert.

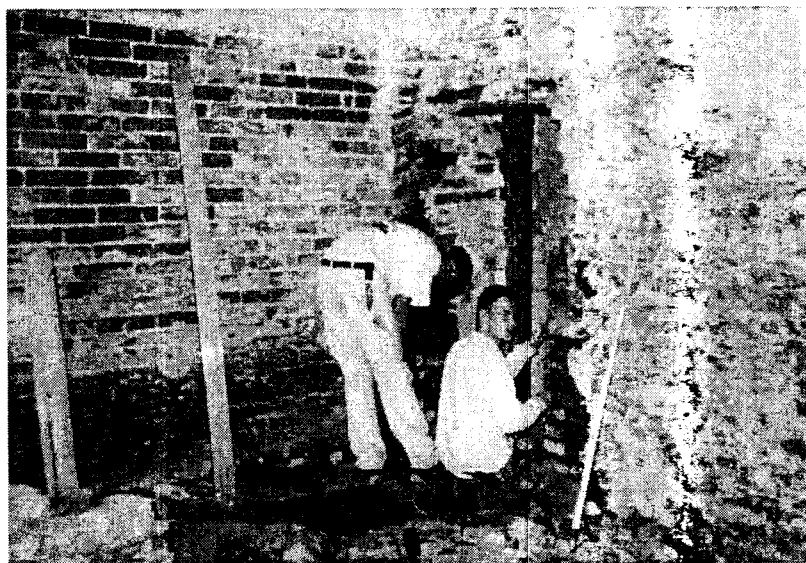
Auch die Sanitärinstallation im Schloss konnte in Eigenarbeit verbessert werden. Fünf Jugendliche aus dem Kolping-Berufsbildungswerk Essen, die als Gas- und Wasserinstallateure ausgebildet werden, kümmerten sich im November 2004 um die Reparatur und Vervollständigung der Sanitärinstallation. Unter Anleitung eines Meisters wurden Wasserrohre und Abflussleitungen verlegt, eine Küche mit Spüle und Spülmaschine wurde eingerichtet. In Zusammenarbeit mit einer Fachfirma am Ort lernten die jungen Menschen tschechische Besonderheiten der Sanitärinstallation kennen. So wird in Tschechien ein spezielles Kunststoffschweißverfahren zur Verbindung von Abflussrohren verwendet, das in Deutschland nicht üblich ist. Finanziell unterstützt wurden diese Arbeiten durch das Koordinierungszentrum deutsch-tschechischer Jugendaustausch TANDEM in Regensburg.

Ziel des Gesamtprojektes war und ist neben der Vermittlung von Praxiserfahrung im Ausland vor

allen Dingen der Abbau von Vorurteilen gegenüber fremden Ländern, ihren Menschen und Arbeitsbedingungen. Bei der Wahl des Projektstandortes wurde bewusst ein Partner in einem der EU-Beitrittsländer gewählt. Der Auf- und Ausbau von Kontakten zu unseren östlichen Nachbarn sollte ermöglicht werden. Ein solcher Auslandsaufenthalt ist jungen Menschen in der Berufsvorbereitung oder -ausbildung, zumal benachteiligten oder behinderten jungen Menschen, anders als Schülern oder Studenten, nicht oder nicht ohne weiteres möglich.

Bereits am 1. und 2. Mai 2004 fand in Schloss Dražič ein internationales Jugendfestival aus Anlass der EU-Osterweiterung statt. Viele Jugendgruppen, vor allem aus Böhmen und Bayern, feierten rund um das Schloss ein Fest mit Musik, Tanz und Geselligkeit.

Aus dem kleinen Ort Dražič und den umliegenden Dörfern kommen, immer wenn Jugendliche im Haus sind, schon jetzt junge Leute zu Besuch. Noch bevor die Renovierung des Schlosses abgeschlossen ist, kann es so seinem



Erneuerung des Mauerwerks im Keller

Zweck als internationale Begegnungsstätte dienen. Eine Sprachbarriere ist vorhanden, aber nicht unüberwindlich, weil in Tschechien Deutsch und Englisch als Fremdsprachen unterrichtet werden; außerdem steht meist ein Dolmetscher zur Verfügung. Verständigung zwischen jungen Menschen funktioniert manchmal auch „mit Händen und Füßen“. Die deutschen Gäste tun sich naturgemäß mit der tschechischen Sprache schwerer: „Dobrý den“ – „Guten

Tag“ kann man noch leicht erlernen; bei Worten wie „Zmrzlina“ (Speiseeis) muss man sich erst an das Aussprechen von Wörtern fast ohne Vokale gewöhnen.

Ein solcher Arbeitseinsatz ist eine besondere Chance für die beteiligten Jugendlichen und stellt zugleich eine große Herausforderung dar,



Abflussrohre für den Duschaum werden verlegt

besonders für die teilnehmenden jungen Menschen aus den Einrichtungen der Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe. Alle haben sich ihr ohne Zögern gestellt, obwohl vieles ungewiss war, 800 km von zu Hause, in einem Land, dessen Sprache und Bräuche sie nicht kannten und in einem Projekt, bei dem die Arbeits- und Wohnbedingungen weithin unbekannt waren.

Nach den ersten Arbeitseinsätzen können sich die Ergebnisse sehen lassen. Wesentliche Sanierungsarbeiten am Fundament und an weiteren Mauern sind erledigt, Spül- und Kochgelegenheiten sind fertig, Vorarbeiten für eine Teeküche und einen WC-, Dusch- und Waschaum sind durchgeführt, Zimmerwände und -decken sind gestrichen. Auch die persönlichen Erfahrungen der Teilnehmer sind gut. „Ich würde gleich noch eine Woche länger bleiben“, schwärmt ein Jugendlicher der Malergruppe, die im Sommer in Tschechien gearbeitet hat. Sicher waren das gute Wetter, Lagerfeuer, Grillen und Ausflüge an die Moldau mit ausschlaggebend für diese positive Einschätzung des dreiwöchigen Praktikums. Aber auch die Gruppen, die im November den ersten Frost und Schnee erlebt haben, nehmen neue Eindrücke mit. Selbst Holz sammeln, hacken und damit den Ofen heizen ist schon eine andere Erfah-

rung, als zu Hause einfach die Heizung etwas höher zu stellen.

Berufliche Auslandserfahrung wird in einem zusammenwachsenden Europa immer wichtiger. Auch in der aktuellen Reformdiskussion zum Berufsbildungsgesetz wird diese Bedeutung betont. Künftig soll es erlaubt sein, bis zu einem Viertel der gesamten Ausbildungszeit im Ausland zu absolvieren.

Bescheinigt wird die Berufspraxis im Ausland durch den EU-weit einheitlichen „EUROPASS-Berufsbildung“ in deutscher und tschechischer Sprache. Damit wird einerseits der gewachsenen Bedeutung internationaler Bildungsaufenthalte in der Berufswelt Rechnung getragen; andererseits können die Teilnehmer mit diesem Dokument auch ihre berufliche Mobilität belegen und damit ihre Chancen auf Integration in den Arbeitsmarkt verbessern.

Auch wenn schon mehrere Gruppen dem oben genannten Aufruf des Bürgermeisters von Dražič gefolgt sind, bleibt noch manche Arbeit übrig. Weiterhin sind Engagement, Ideen und Initiative gefragt, damit „Zámek Mladí Dražič“ – das Jugend Schloss – seinem vorgesehenen Zweck entsprechend genutzt werden kann.

IMPRESSUM:

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Postfach 290 250
50524 Köln
EMAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info
WEB: www.jugendsozialarbeit.info

VERANTWORTLICH: Thomas Pütz M.A.

REDAKTION: Franziska Schulz

DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln GmbH & Co. KG

HERAUSGEBER: Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit Nordrhein-Westfalen e.V. (LAG KJS NRW)